

Mörike, Eduard: Storchbotschaft (1838)

- 1 Des Schäfers sein Haus und das steht auf zwei Rad,
- 2 Steht hoch auf der Heiden, so frühe, wie spat.
- 3 Und wenn nur ein Mancher so'n Nachtquartier hätt!
- 4 Ein Schäfer tauscht nicht mit dem König sein Bett.

- 5 Und käm' ihm zu Nacht auch was Seltsames vor,
- 6 Er betet sein Sprüchel und legt sich auf's Ohr,
- 7 Ein Geistlein, ein Hexlein, so lustige Wicht',
- 8 Sie klopfen ihm wohl, doch er antwortet nicht.

- 9 Einmal doch, da ward es ihm wirklich zu bunt,
- 10 Es knopert am Laden, es winselt der Hund,
- 11 Nun ziehet mein Schäfer den Riegel — ei schau!
- 12 Da stehen zwei Störche, der Mann und die Frau.

- 13 Das Pärchen, es machet ein schön Kompliment,
- 14 Es möchte gern reden, ach, wenn es nur könnt'!
- 15 Was will mir das Ziefer? ist so was erhört?
- 16 Doch ist mir wohl fröhliche Botschaft bescheert.

- 17 Ihr seydt wohl dahinten zu Hause am Rhein?
- 18 Ihr habt wohl mein Mäd'el gebissen in's Bein?
- 19 Nun weinet das Kind und die Mutter noch mehr,
- 20 Sie wünschet den Herzallerliebsten sich her?

- 21 Und wünschet daneben die Taufe bestellt:
- 22 Ein Lämmlein, ein Würstlein, ein Beutelein Geld? —
- 23 So sagt nur, ich käm' in zwei Tag oder drei,

- 24 Und grüßt mir mein Bübel und rührt ihm den Brei!
- 25 Doch halt! warum stellt ihr zu Zweien euch ein?
- 26 Es werden doch, hoff' ich, nicht Zwillinge seyn? —
- 27 Da klappern die Störche im lustigsten Ton,
- 28 Sie nicken und knixen und fliegen davon.

(Lyrikkompass: Störchenbotschaft. Abgerufen am 25.05.2025 von
<https://www.lyrikkompass.de/poems/11524>)